

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Kaiserin Auguste Victoria-Schule in Stettin.

Fünfter Jahresbericht.

Ostern 1904.

Inhalt: I. Zur Methodik des Unterrichts in den neueren Sprachen.
II. Schulnachrichten.

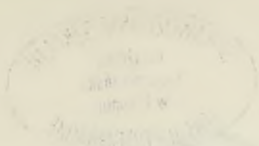
Vom Direktor
Professor Dr. Böddeker.

Pr.-Nr. 220.

Stettin.

Druck der Hofbuchdruckerei A. Bornemann.
1904.





1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

1872-1873

I. Zur Methodik des Unterrichts in den neueren Sprachen.

Fortsetzung.

9. Noch ein Wort zu der Frage:

Wie sind die Übersetzungen in die fremde Sprache einzurichten, wenn sie dem Geiste der direkten Methode entsprechen sollen?

Von Seiten der an Prinzipien festhaltenden Lehrer der neueren Sprachen wird immer wieder behauptet, das Übersetzen in die Fremdsprache stehe zu dem Grundgedanken der direkten Methode im Widerspruche, während Lehrer, welche ihre Überzeugungen ohne Voreingenommenheit aus der Unterrichtserfahrung schöpfen, mit Nachdruck betonen, daß diese Übersetzungen unentbehrlich seien. In Nr. 7 dieser Aphorismen zur Methode des neu sprachlichen Unterrichts (dritter Jahresbericht unsrer Anstalt, Ostern 1902) habe ich die Gründe dargelegt, welche mich nötigen, auch meinerseits die Übertragungen in die Fremdsprache als unerläßlich zu bezeichnen.

Besteht denn wirklich ein Gegensatz zwischen den Bestrebungen und Zielen der neuen Methode des Sprachunterrichts — der imitativen, direkten, analytischen, wie man sie immer bezeichnen mag — und dem im Jahresberichte von 1902 Auff. 8, von dem Unterzeichneten empfohlenen Verfahren für die Übertragungen in die fremde Sprache?

Gedanken und Wort, Inhalt und Form, sind für den Redenden, wenn er seine Gedanken und Empfindungen in den Lauten und Formen seiner Muttersprache äußert, unbewußt identisch; vergl. darüber „Aphorismen zur Methodik des Unterrichts in den neueren Sprachen“, Auff. 1 im Jahresbericht von 1901. — Diese Tatsache, die im Ausgangspunkte der neuen Methode für die Erlernung auch der fremden Sprachen steht, und welche für jede Strecke des einzuschlagenden Weges als maßgebend anzusehen ist, stellt die Idealforderung auf: Bei seinen Äußerungen in den Lauten und Formen der fremden Sprache, mögen sie mündlich oder schriftlich dargeboten werden, soll, soweit dies irgend erreichbar ist, dem Schüler das Gefühl zur Seite stehen, daß sie wirklich echtes und sprachrichtiges Französisch (Englisch) sind.

Worauf beruht das unwillkürliche Empfinden des Schülers für das Zutreffende und Angemessene des sprachlichen Ausdrucks? Hat der Schüler bei dem für die Übertragung in die fremde Sprache vorgeschlagenen Verfahren ein solches Empfinden als Ratgeber zur Seite? — Von der Beantwortung dieser Fragen würde es abhängig sein, ob man das erwähnte Verfahren als aus dem Geiste der neuen Methode geboren anzusehen hat oder nicht.

Die idiomatische Wendung, in der eine Vorstellung dem Ohre des Schülers entgegengebracht wird, läßt einen Nachhall in seiner Seele zurück. Nach einiger Zeit tritt ihm vielleicht eine verwandte Vorstellung in ähnlicher Form entgegen, und jener Nachhall wird kräftiger und bestimmter. Es bildet sich so unwillkürlich ein Empfinden für das Charakteristische, das Idiomatische der Ausdrucksweise, und dieses Empfinden ist das, was, nach dem Gesetze der Analogie in einem gegebenen Momente wachzurufen, ihm ungesucht, ohne Absicht und Reflexion, den zutreffenden Ausdruck „auf die Zunge legt“. So entsteht und entwickelt sich das Sprachgefühl.

Ist ein solches Empfinden für die idiomatische Ausdrucksweise bei dem Schüler vorauszusetzen, wenn die Übersetzungen in die Fremdsprache in der empfohlenen Weise vorbereitet werden? Ich wiederhole das Wesentliche des von mir eingeschlagenen Verfahrens und verweise im übrigen auf den Aufsatz unter Nr. 8 in dem Jahresberichte von 1902: Der Lehrer lasse das Ohr des aufmerksam lauschenden, durch nichts abgelenkten Schülers, dessen Augen nur den Lehrer sehen, in fremdsprachlicher Form zunächst das hören, was er später nach einem deutschen Texte reproduzieren soll; er mache an geeigneter Stelle eine kurze Bemerkung über eine beachtenswerte Eigenartigkeit des fremdsprachlichen Ausdrucks oder rufe durch eine Anregung in knappster Form ein syntaktisches Gesetz, für welches die Bedingungen vorliegen, in die Erinnerung zurück. So nimmt also der Schüler zunächst durch das Ohr in den Lauten und Formen der fremden Sprache alle die Vorstellungen in sich auf, die er später im Anschluß an einen deutschen Text in eben dieser Sprache wiedergeben soll. Was er gehört hat, klingt in der Form, in der er es gehört hat, in seiner Seele nach. Wenn dann später die Wiedergabe erfolgt, so wird der Schüler von diesem Nachhall unterstützt, welcher ihm die Empfindung gibt, daß seine Ausdrucksweise idiomatisch richtig ist, während gleichzeitig die Reflexion ihm sagt, weshalb sie an dieser oder jener Stelle richtig sein müsse.

Das Verfahren, welches in Vorstehendem empfohlen wird, bedeutet zu gleicher Zeit eine intensive Übung des Urteils, und zwar letztere sowohl in Hinsicht auf den idiomatischen Ausdruck wie auf syntaktische Gesetze. Über die von demselben zu erwartenden Erfolge vgl. den oben erwähnten Aufsatz Nr. 8 in dem Jahresberichte von 1902.

Nach dieser Methode eingerichtete Übersetzungen sollten vor allen Dingen mündlich mit einer gewissen Regelmäßigkeit vorgenommen werden. In seinen mündlichen Äußerungen ist der Schüler freier, er kann sein Sprachgefühl ungehemmter wirken lassen, und die Beihülfe von seiten des Lehrers ist eindrucksvoller und nachhaltiger.

10. Ist das Übersetzen in die Muttersprache eine Kunst, welche in die Schule nicht hineingehört?

Das Wort, welches das Übersetzen in die Muttersprache als eine Kunst hinstellt, welche in die Schule nicht hineingehöre, ist seit mehr als 15 Jahren von Förderern der Reform des neu Sprachlichen Unterrichts so oft wiederholt worden, daß es dem Ohre des Neuphilologen fast wie ein geflügeltes Wort klingt.

Ein schneidiges Urteil über bestehende Unvollkommenheiten, mit einer jeden Widerspruch ausschließenden Bestimmtheit in die Öffentlichkeit geschleudert, wird immer von extremen Neuerern mit Jubel aufgenommen werden und schwache Geister schwankend machen. Der besonnene Mann, der gewohnt ist, in sich selbst und in seiner Erfahrung die Stützen für seine Überzeugung zu suchen, wird sich durch die einem solchen Worte innewohnende Wucht nicht widerstandslos fortreißen lassen; er wird wägen, bevor er wagt.

Welche Bedeutung hat denn nun für den erfahrenen Pädagogen, der den Grundgedanken der Reform des neu Sprachlichen Unterrichts anerkennt und bei dieser Reform mitzuwirken entschlossen ist, jenes schneidige Urteil über das Übersetzen aus der Fremdsprache?

Dieses Urteil wendet sich in kühnem Angriffe gegen die vordem allein herrschende Übersetzungsmethode, — und dieser Angriff ist berechtigt. — Soweit es dem Gedanken Ausdruck geben will, daß im fremdsprachlichen Unterrichte auch dem fremdsprachlichen Worte nach Möglichkeit die Herrschaft

zuerkennen sei, muß man ihm ebenfalls zustimmen. Es will aber nicht nur dies, es will das Übersetzen in die Muttersprache aus dem Unterrichte völlig ausschließen, — und damit schießt es weit über das Ziel hinaus.

Vollendete Übersetzungen aus der Fremdsprache in die eigene Sprache sind allerdings Kunstwerke, und zu einer Meisterschaft in der Übersetzungskunst, wie sie solche Kunstwerke voraussetzen, sind nur wenige berufen. Auf künstlerisch vollendete Leistungen im Übersetzen können wir in der Schule aber auch um so mehr verzichten, als das Übersetzen ja nicht Selbstzweck, sondern vielmehr Mittel zur Erreichung anderer Zwecke ist.

Für fremdsprachliche Worte den gleichwertigen deutschen Ausdruck zu finden, ist eine geistige Übung, auf die wir ohne Not weder verzichten wollen noch verzichten können. Abgesehen von der Gewandtheit im Gebrauche der Muttersprache, welche durch eine solche Übung gefördert wird, eröffnet auch sie allein das Verständnis für die Eigenartigkeit, durch welche jede Sprache sich von der anderen unterscheidet, und in welcher sich z. T. der Charakter des Volkes ausdrückt. Die Übersetzung nötigt den Schüler zu der klaren Erkenntnis, daß oft dieselbe Idee in zwei verschiedenen Sprachen auf ganz verschiedene Weise angeschaut und ausgedrückt oder durch ganz verschiedenartige Bilder veranschaulicht wird. — In vielen Fällen ist auch die Übersetzung das natürliche, manchmal das einzig mögliche Mittel, um festzustellen, ob die Worte des Buches sinngemäß und klar aufgefaßt sind.

In Summa: Im fremdsprachlichen Unterrichte gebührt der Vorrang dem fremdsprachlichen Worte. Je weiter die Schüler in der Auffassung des in fremdsprachlichem Gewande an sie Herangebrachten gefördert sind und selbst diese Sprache (in bescheidenem Umfange) zu gebrauchen verstehen, um so gebieterischer macht die fremde Sprache ihren Anspruch auf diesen Vorrang geltend. Der Lehrer wird diesem Ansprüche gerecht, wenn er — im Anfange ausnahmslos, später nicht selten, vgl. Aphorismen zur Methode des Unterrichts in den neueren Sprachen, Auff. 1 und 4 im Jahresberichte von 1901 — den neuen Lesestoff zunächst dem Ohre des Schülers darbietet, wenn er durch Fragen in fremdsprachlicher Form das Verständnis erleichtert und sich von der richtigen Auffassung des Dargebotenen überzeugt, wenn er endlich das Gehörte (Gelesene) von dem Schüler in erzählender Weise wiedergeben läßt. — Daneben sollten aber gewisse Teile, welche nach den oben erwähnten Gesichtspunkten dafür besonders geeignet erscheinen, auch übersetzt werden, und zwar muß dabei auf sinngemäße Wiedergabe der Gedanken und guten Ausdruck Gewicht gelegt werden. Der Unterzeichnete läßt beispielsweise in Klasse III vielleicht den dritten Teil der französischen Texte übersetzen, in Klasse I aber höchstens den zehnten Teil.

11. Wie werden die Schüler zu einer sicheren Beherrschung der regelmäßigen Konjugationen und der unregelmäßigen Verben der französischen Sprache befähigt?

Wie alles sprachliche Wissen der Schüler auf eigener Beobachtung beruhen soll, so auch ihre Kenntnis von dem französischen Konjugationssystem im allgemeinen und von den Formen der sog. unregelmäßigen Verben im besonderen. Wann sollen diese Beobachtungen beginnen? In welcher Ordnung sollen sie erfolgen? Welche Rolle fällt bei dieser Aufgabe dem Lehrer zu? Auf diese und weitere Fragen sollte der Lehrer, der zielbewußt seinen Schülern gegenübersteht, seine Antworten gefunden haben.

Von Bedeutung für unser Unterrichtsverfahren ist die Tatsache, daß bei einem neun- bis zehnjährigen Kinde das Bedürfnis, über sprachliche Erscheinungen zu reflektieren, nicht vorhanden ist; es nimmt

das Dargebotene, ohne zu zweifeln und zu grübeln, in kindlichem Vertrauen auf und ist zufrieden, wenn es sich bei dem, was es hört oder nachspricht, auch etwas denken kann. Dieser psychologischen Tatsache muß der Lehrer Rechnung tragen; er darf die Freude seiner jugendlichen Schüler am Können nicht trüben durch Regelwerk; auch mechanische Übungen (im Konjugieren) sollten maßvoll betrieben werden, nicht bis zur Ermüdung und zum Überdruß der Kinder. Zu reflektierender Beobachtung des sprachlichen Ausdrucks darf der Lehrer das Kind nur mit weiser Vorsicht, langsam fortschreitend, heranziehen. Dabei darf er nicht vergessen, daß sprachliche Tatsachen, die an sich für das Kind kaum einen Reiz haben, demselben sofort interessant werden, wenn es sie selbst entdeckt. Wer die freudige Selbsttätigkeit der Schüler nicht anzuregen versteht, der erschwert sich seine Aufgabe sehr erheblich.

Man berücksichtige auch stets die berechnete Forderung, daß alle sprachlichen Beobachtungen zunächst nicht an der toten Schriftform, sondern an dem lebendigen Worte, also an der Lautform, gemacht werden müssen, daß die Schriftform der Lautform zu folgen hat.

A. Die regelmäßigen Konjugationen.

Wenn wir annehmen, daß in den beiden ersten Jahren französischen Unterrichts durch Beobachtung, geordnete Zusammenstellung des Beobachteten, Vergleichung und Übung die Konjugationen der Verben auf er, der beiden Gruppen von Verben auf ir und der Verben auf re den Schülern fest angeeignet worden sind, so müssen sie dabei die Erkenntnis gewonnen haben, daß 1) jede Verbalform sich aus Stamm und Endung zusammensetzt; daß 2) dieser Stamm sich in gewissen Formen immer klar und deutlich erkennen läßt (dorm-ons dorm-ais); daß 3) für manche Zeiten die Endungen bei allen Verben immer dieselben sind, zu welcher Gruppe von Zeitwörtern sie auch gehören; daß 4) zwei Zeiten, Futur und Imperfekt des Futurs, den Infinitiv als Stamm benutzen, also einen besonderen Stamm haben.

Die erste Aufgabe für das dritte Unterrichtsjahr würde die von dem Schüler selbst aufzufindende und aufzustellende geordnete Übersicht über das französische Konjugationssystem sein.

Ein Hinweis auf punir läßt ihn erkennen, daß es sich mit Rücksicht auf den Stamm (puniss, pun, punir) empfiehlt, drei Gruppen von Formen zu unterscheiden.

Seine Beobachtungen sagen ihm auch, daß zu der Gruppe I der Indikativ und Konjunktiv des Präsens, der Indikativ des Imperfekts und das Partizip der Gegenwart, zu der Gruppe II das hist. Perfekt, der Konjunktiv des Imperfekts und das Partizip der Vergangenheit, zu der Gruppe III das Futur und das Imperfekt des Futurs gehören.

Und nun stellt er die Einzelbeobachtungen, die er hinsichtlich der Verbalendungen schon vorher oft genug gemacht hat, zu einer allgemeinen Übersicht zusammen und findet nachfolgendes System unter Beihilfe des Lehrers auf:

Gruppe I.

<i>Prés. de l'ind.</i>	<i>Prés. du subj.</i>	<i>Impf. de l'ind.</i>	<i>Part. prés.</i>
s e	e	ais	ant
s es	es	ais	
t e	e	ait	
ons	ions	ions	
ez	iez	iez	
ent	ent	aient	

Gruppe II.			Gruppe III.	
<i>Passé déf.</i>	<i>Impf. du subj.</i>	<i>Part. passé</i>	<i>Fut.</i>	<i>Impf. du fut.</i>
— s	— sse	— é, i, u	ai	ais
— s	— sses		as	ais
— t	^ t		a	ait
^ mes	— ssions		ons	ions
^ tes	— ssiez		ez	iez
— rent	— ssent		ont	aient

Diese Übersicht wird dem Schüler an der Wandtafel vorgeführt und so oft mit ihm geübt, bis er sie in ihrer Gliederung und in allen ihren Einzelheiten seinem geistigen Auge ohne alle Mühe gegenwärtigen kann.

Bei der Aufstellung dieser Übersicht hat der Schüler gewisse Beobachtungen gemacht oder aber machen müssen, auf die der Lehrer mit Nachdruck hinweist, damit sie sich sicher einprägen:

1. Es gibt eigentlich nur ein einheitliches, für alle Verben gültiges Konjugationssystem. Die Punkte, in denen die verschiedenen Verbalgruppen auseinandergehen, so daß man von verschiedenen Konjugationen sprechen kann, sind: 1. Die Infinitivendung; 2. Der besondere Vokal jeder Gruppe für das *passé déf.* und das *impf. du subj.*, cf. weiter unten; 3. die Endung für das *part. passé.* — Hierzu kommen

2. gewisse Besonderheiten bei den Verben auf *er.* Während alle anderen Verben im *sing. des prés. de l'ind.* die Endungen *s, s, t* zeigen, findet man bei diesen Verben die Endungen *e, es, e,* und im *passé déf.* entsprechen die Endungen *ai, a* (statt *at*) und *èrent* der Regel nicht.

3. Während die Formen für *passé déf.* und *impf. du subj.* bei allen Verben die gleichen Ausgänge haben, sind die Vokale, die diesen gleichen Ausgängen vorangehen, verschieden, und zwar ist jede Konjugation durch einen besonderen Vokal charakterisiert (Charaktervokal). Gewisse Formen bei den Verben auf *er* sind unter 2. als Ausnahmen erwähnt.

Wenn nun das Konjugationssystem an zahlreichen Verben durch Anfügung der Endung an den Stamm geübt wird — man lasse während dieser Zeit der Übung Stamm und Endung, soweit dies möglich ist, auch lautlich auseinander halten —, so erinnert sich der Schüler im gegebenen Falle immer wieder gewisser Gesetze, deren Berechtigung ihm wohl verständlich ist, und deren Wirkung er oft genug beobachtet hat.

1. Er denkt daran, daß vor konsonantischen Endungen (*s, s, t*) oft der Ausgangskonsonant des Stammes ausfällt (*dorm + s = dors*), da der Franzose von mehreren Konsonanten am Schlusse eines Wortes in der Regel nur den ersten ausspricht. Die Konjugation von *punir* hat ihm gezeigt, daß selbst 2 Konsonanten vor konsonantischen Endungen ausfallen können (*puniss + s = punis*);

Es ist ihm weiterhin bekannt, daß

2. nach einem *d* im Ausgange des Stammes das verwandte *t* als Endung auch in der Schriftform fortfällt (*perd + t = perd*); daß
3. der Laut *ø* (dargestellt durch *e*) in der letzten Silbe des Stammes nicht genügt, wenn diese Silbe den Ton zu tragen hat, daß also in stammbetonten Formen an die Stelle des Lautes *ø* der Laut *æ* tritt, in der Schriftform dargestellt durch *è* (*lève*) oder durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten (*jette*); daß
4. in Formen wie *commençons, mangeons* nur gewisse Sondergesetze der Orthographie zu befolgen sind, während die Formen lautlich ganz regelmäßig sind; daß

5. bei Stämmen, die auf *oi* oder *ui* ausgehen, vor vokalisch anlautenden volltönenden Endungen (ons, ais u. s. w.) der Aussprache wegen notwendiger Weise (er hat selbst die Probe gemacht!) ein konsonantisches *i* eingeschaltet werden muß, welches er in der Schriftform dann mit dem vorangehenden *i* zu *y* verbunden gesehen hat (ennui + ons = ennuyons).

Ob man an die Konjugation der Verben auf *er*, *ir* und *re* noch ein typisches Beispiel für die Verben auf *oir* (etwa *recevoir*, Charaktervokal *u*, Partizipialendung *u*) anschließen will, oder ob man diese Zeitwörter sämtlich bei den unregelmäßigen Verben behandeln will, ist unwesentlich. Wichtig ist nur, daß eine tüchtige Kenntnis des Regelmäßigen als die Grundlage angesehen wird, auf welcher sich die Kenntnis des Unregelmäßigen aufzubauen hat.

B. Die sogenannten unregelmäßigen Verben.

Bevor die systematische Behandlung dieser Verben beginnt, müssen die Schüler einen völlig klaren Überblick über das allgemeine Konjugationssystem gewonnen haben und die Bildung der Verbalformen mit Leichtigkeit vollziehen können.

Dem Verfahren, welches wir nun einschlagen, liegt der Gedanke zu Grunde: Die Schüler sollen alles Regelmäßige und Unregelmäßige in den Formen eines Verbums selbst entdecken und in den Stand gesetzt werden, jede Form schnell zu bilden, falls das Gedächtnis sie ihnen nicht sofort bietet.

Das Verfahren, das wir einschlagen, setzt sich aus drei Teilen zusammen, einen vorbereitenden, einen entwickelnden und einen zusammenfassenden. Die **Vorbereitung** besteht darin, daß die in der Regel bereits bekannten Formen des Verbums, um welches es sich handelt (man bedenke, daß die Schüler fast 3 Jahre französischen Unterricht genossen haben), durch Fragen und Antworten in franz. Sprache der Vorstellung der Schüler vergegenwärtigt werden. Es wird dann festgestellt, zu welcher Grundform das Zeitwort gehört (auf *er*, *ir*, *re*, *oir*) und welches seine Stämme sind. — In der nun folgenden **Entwicklung** bilden die Schüler selbst, anfangs unter Anleitung des Lehrers an der Wandtafel, später ganz selbsttätig im Notandum, nach dem ihnen bekannten Schema sämtliche Formen so, wie sie lauten sollten, und stellen durch Vergleichung mit den Formen, wie sie wirklich lauten, fest, was regelmäßig ist, was nicht regelmäßig ist und worin die Unregelmäßigkeit eigentlich besteht. Sie kann durch ein allgemeines, den Schülern bekanntes Gesetz gefordert werden; es kann sich um eine Erscheinung handeln, die sich vielfach wiederholt; es kann aber auch eine Besonderheit vorliegen, die als solche von den Schülern zu bezeichnen ist. — Im dritten Teile, der **Zusammenfassung**, werden unter der feststehenden Bezeichnung „Gesetze und Besonderheiten“ die Beobachtungen, welche der Schüler bei einem Verbum gemacht hat, zusammengestellt.

Zur Veranschaulichung der Methode mögen die Verben *courir* und *devoir* dienen.

Courir. Teil I: Fragen und Antworten, in denen die Formen von *courir* vorkommen. — Zu welcher Grundform? Auf *ir* ohne Stammerweiterung. — Stämme? *cour*, *courr*. — Wie sollte der Futurstamm heißen? *courir*. Hinweis auf die häufige Erscheinung, daß in diesem Stamme der Vokal der Infinitivendung ausfällt (*recevr* statt *recevoir*, *mourr* statt *mourir*; Kontraktion). Die Stämme werden an die Wandtafel geschrieben, *rr* in *courr* wird unterstrichen, um diese Unregelmäßigkeit dem Auge einzuprägen. — Teil II. Es folgt die Bildung der Form, die zu Gruppe I gehören. Der Stamm *cour* steht sechsmal unter einander an der Wandtafel. Die Schüler geben zunächst die Endungen für den Indikativ, dann für den Konjunktiv des Präsens, darauf für den Indikativ des Imperfekts und endlich für das erste Partizip an. Jedesmal wird die Frage gestellt: Lauten die Formen nun wirklich so, wie sie hiernach lauten sollten? Ja. — Gruppe II. Dem Stamm werden die Endungen *s*, *s*, *t*, [^]*mes*, [^]*tes*, *rent* beigefügt, doch so, daß zwischen Stamm und Endung ein kleiner Raum bleibt. — Welches ist der charakteristische Vokal für *courir*? Wie sollte er lauten? Das „*u*“ wird eingesetzt und unterstrichen. — Es folgt die Bildung des Konjunktivs

vom Imperfekt und dann die des zweiten Partizips: Wie lautet die Endung? Wie soll sie lauten? Das u wird unterstrichen. — Teil III: Gesetze und Besonderheiten? 1. Im Futurstamm Kontraktion; 2. Charaktervokal u statt i; 3. Partizipialendung u statt i.

Bei der jedesmaligen Wiederholung werden die Schüler veranlaßt, sich die Stämme klar und deutlich vorzustellen und die Bildung der Formen im Geiste noch einmal vorzunehmen. Der Lehrer übt seine Schüler darin, die Formen mit dem geistigen Auge so deutlich zu erblicken, als wenn sie dieselben an der Wandtafel sähen. Was sie angeben, sollen sie ablesen von dem, was vor ihrem geistigen Auge steht. — Dieses Besinnen vollzieht sich anfangs nicht ohne Anstrengung und ziemlich langsam, allmählich aber immer müheloser und schneller. Zeigt die Zahl der aufgehobenen Finger, daß alle Schüler das System der Formen mit ihrem geistigen Auge durchlaufen haben, so ergeht die Frage an die Klasse: „Welche Formen habt ihr unterstreichen müssen? Welche Gesetze und welche Besonderheiten sind also bei diesem Verbum zu beobachten?“

Devoir. Teil I, wie oben. — Zu welcher Klasse (Grundform)? Auf oir. — Stämme? dev, d, devr. — Zu unterstreichen als Besonderheiten? Die Stämme d und devr. — Weshalb d? Stammverkürzung für die Formen der Gruppe II, bestehend in dem Fortfall der letzten Silbe des Hauptstammes vom Vokale ab. — Weshalb devr? Kontraktion. — Teil II: Bildung der Formen. Gruppe I: An den Stamm dev werden die Endungen s, s, t u. s. w. angehängt; die Schüler finden, daß der Endkonsonant des Stammes vor den konsonantischen Endungen ausgefallen ist, und daß in den stammbetonten Formen Lautverstärkung („a statt o, man läßt vergleichen dis-moi mit il me dit) eingetreten ist. — Konjunktiv des Präsens: Die Endungen sind dem Stamme dev angefügt. Kann v hier ausfallen? Weshalb nicht? Haben wir stammbetonte Formen? Was muß geschehen? — Bei der Bildung der Formen der Gruppe II wird auf dû (neben due) aufmerksam gemacht; zu unterstreichen! — Teil III. Gesetze und Besonderheiten? 1. Der Endkonsonant des Stammes ist vor den konsonantischen Endungen s, s, t ausgefallen; 2. in den stammbetonten Formen Lautverstärkung; 3. für die Formen der Gruppe II verkürzter Stamm; 4. in der Maskulinform des zweiten Partizips ein accent circonflexe; 5. im Futurstamme Kontraktion.

Nachdem verschiedene Verben in dieser Weise behandelt und durchgenommen worden sind, heißt es, sobald die Vorbereitung für ein weiteres Zeitwort erledigt ist: Notanda vor! Schreibt die Stämme hin, bildet die Konjugation und unterstreicht jede Form, bei der ihr etwas Abweichendes beobachtet, die nicht die regelmäßige Zusammensetzung aus Stamm und Endung zeigt.“ — Die Arbeit wird von allen Seiten mit großem Eifer betrieben. Ist die Klasse mit derselben fertig, so muß angegeben werden, welche Stellen unterstrichen sind und aus welchem Grunde dies in jedem einzelnen Falle geschehen ist. Zum Schlusse folgt dann die Zusammenfassung der in Betracht kommenden Gesetze und Besonderheiten.

Die **Vorzüge** dieses Verfahrens sind in nachfolgenden Punkten zu finden:

1. An die Stelle eines mechanischen Auswendiglernens tritt eine intensive Gedankenarbeit.
2. Diese Arbeit ist deshalb besonders lebhaft und fesselnd, weil dem Schüler alles, was er versteht und selbst machen kann, eine besondere Freude verursacht. Die im anderen Falle mühsam und wenig erfreuliche Aufgabe des Lehrers, seine Schüler in den Formen der unregelmäßigen Verben sicher zu machen, — was doch nur durch fortgesetzte und immer von neuem betriebene Wiederholung des gedächtnismäßig Eingepägten geschehen kann — wird auf diese Weise zu einer fesselnden, für welche ihm das freudige Interesse der Schüler entgegengebracht wird.
3. Der Schüler ist nicht von seinem Gedächtnisse allein abhängig, er kann vielmehr in jedem Augenblicke eine Form, die ihm nicht gegenwärtig ist, von neuem bilden.
4. Die Schüler beherrschen die Verbalformen mit einer Sicherheit, welche auf dem Wege mechanischer Übung ganz unerreichbar ist. Wer den Versuch macht, wird durch die Erfahrung belehrt werden, daß dies zutrifft.

5. Ist der Einblick in die erstaunliche Gesetzmäßigkeit, welche sich dem Schüler auf seinem Wege durch das System der franz. Verben offenbart, auch nur Mittel zum Zwecke, nämlich zur praktischen Beherrschung dieser Verben, so dient doch dieser Einblick, ebenso wie jedes klare Eindringen in ein geordnetes System, andererseits dazu, die geistige Bildung des Schülers zu fördern und zu vertiefen.

II. Schulnachrichten.

A. Chronik des Schuljahres 1903/1904.

Sommersemester.

Frl. Schulze war auch während des Sommersemesters noch nicht wieder dienstfähig; sie wurde durch die Hilfslehrerin Frl. Kliehm vertreten.

Am 24. April fand unter dem Voritze des Herrn Geh. Regierungsrats Prov.-Schulrat Bethe die Prüfung der Sprachlehrerinnen statt. Der Königl. Prüfungs-Kommission gehörten außer dem Vorsitzenden der Direktor und die Oberlehrerin Frl. Sokolowski an. Die Unterrichtsberechtigung für Franz. und Engl. erwarben Frl. Eva Wossidlo und Frl. Marie Richter, für Franz. Frl. Elisabeth Marquardt, alle drei aus Stettin.

Frl. Ruth, welche zu Ostern ihre amtlichen Obliegenheiten wieder aufgenommen hatte, trat nach den Pfingstferien zu ihrer weiteren Erholung einen neuen Urlaub an, der sich bis zu den Herbstferien erstreckte. Ihre Vertretung mußte bis zu den Sommerferien das Kollegium übernehmen, für das zweite Quartal war die Hilfslehrerin Frl. Witte der Anstalt zur Vertretung überwiesen. — Den gewohnten Sommerausflug unternahmen die Oberklassen der Schule und das Seminar am 13. Juni, die Klassen V bis VII einschließl. am 23. dess. Monats.

Mit Beginn des zweiten Quartals trat auch Frl. Radtke ihres angegriffenen Gesundheitszustandes wegen einen ihr bis zum Schluß des Sommersemesters bewilligten Urlaub an. Eine Vertreterin für sie konnte nicht zur Verfügung gestellt werden. Der Zustand der Dinge war um so bedenklicher, als Frl. Radtke zugleich mit dem Ordinariate der größte und wichtigste Teil des Unterrichts in einer Mich.-Klasse zugewiesen war, für welche die Veretzung bevorstand. Die Aufgabe, dieser Klasse einen zusammenhängenden, energischen Unterricht zuteil werden zu lassen, wie die Umstände es in besonderem Grade erheischten, war nicht leicht zu lösen.

Die Sedanfeier wurde am 2. September in der üblichen Weise begangen.

Im Auftrage des Herrn Ministers revidierte der Geh. Oberregierungsrat Herr Dr. Waegold in Gemeinschaft mit dem Geh. Regierungsrat Herrn Prov.-Schulrat Bethe am 3. September das Seminar und die Übungseinrichtungen an der Bänderbergschule. Auch Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl und Herr Kreis Schulinspektor Dr. Wegel waren zu dieser Revision eingeladen.

Am 16. September hielt Herr Prof. Dr. Bornecque von der Universität Lille vor den Schülerinnen der Oberklassen sämtlicher hiesiger höheren Mädchenschulen in unserer Aula Recitationen ausgewählter poetischer und prosaischer Stücke von Lafontaine, Béranger, Victor Hugo und Coppée. In seinen Einleitungen verstand es der Vortragende, in geistreicher Weise einen verbindenden Faden durch das Ganze zu schlingen; auch seine Darbietungen selbst fanden allseitige lebhaftige Anerkennung.

In den Tagen vom 22. bis 26. September fand in den Räumen unserer Anstalt unter dem Vor-
sitz des Herrn Geh. Regierungs- und Prov.-Schulrats Bette die Herbstprüfung für Lehrerinnen statt.
Der Königl. Prüfungs-Kommission gehörten auch der Direktor und die Oberlehrerin Frä. Sokolowski an.
Von den auf unserer Anstalt vorgebildeten Fräulein erhielten die Unterrichtsberechtigung für mittlere und
höhere Mädchenschulen: Elisabeth Kuhnert (Arnswalde), Ida Rassow (Altona), und aus Stettin
Else Graffenberg, Hedwig Scholz, Käthe Schulz, Anna Stövesand, Auguste Uckermann, Elisabeth
Zebrowski. Die Berechtigung, an Volksschulen zu unterrichten, erwarb Fräulein Margarethe
Groß aus Stettin.

Wintersemester.

Das Wintersemester begann am 15. Oktober. Am nächstfolgenden Tage fand unter dem Vorsitze
des Geh. Regierungs- und Schulrats Hauffe (in Vertretung des Geh. Regierungs- und Prov.-Schulrats
Bette) die Herbstprüfung der Sprachlehrerinnen statt. Frä. Elsb. Marquardt (Stettin) erwarb die
Lehrberechtigung auch für das Englische.

Frä. Foh wurde ihrer angegriffenen Gesundheit wegen zunächst bis Ende Januar, dann auch für
den Rest des Halbjahres beurlaubt. Zu ihrer Vertretung wurde die Hilfslehrerin Frä. Dühr der Anstalt
überwiesen. Diese trat im wesentlichen in den Unterricht von Frä. Bollmer ein, welche letztere den Unter-
richt von Frä. Foh übernahm.

In der am 20. Oktober unter Vorsitz des Direktors und Mitwirkung von Frau Geheimrätin Abel
abgehaltenen Prüfung der Handarbeitslehrerinnen — Frau Geheimrätin Haken konnte an derselben
leider nicht teilnehmen — wurde 25 Fräulein die Berechtigung zuerkant, an mittleren und höheren
Mädchenschulen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zu erteilen.

Am 21. Dezember beging die Schule in der herkömmlichen Weise ihr Weihnachtsfest.

Frä. Schulze, welche nach längerer Abwesenheit im Oktober ihren Dienst wieder aufgenommen
hatte, erkrankte am 30. Januar und mußte bis zum Schluß des Semesters vom Kollegium vertreten werden.

Bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers hielt Herr Oberlehrer Jung die
Festrede über die Burg Hohenzollern in ihrer heutigen Erscheinung mit Rückblicken in die
Vergangenheit.

Die Revision der Schülerinnen-Bibliothek wurde am 9. Februar, diejenige der Lehrer-Bibliothek
(Oberl. Jung) am 27. Februar vorgenommen. Die Sammlung der Anschauungsmittel (Herr Herrmann)
wurde am 2. März, die geographische Sammlung (Herr Oberl. Dr. Tesch) am 12. März, der Apparat für
den Gesangunterricht (Herr Probst) am 17. März revidiert.

Am 4. Februar faßten die Stadtverordneten den Beschluß, die vier Unterklassen einer Mittel-
schule als Übungsschule für das Seminar neu einzurichten.

Unser diesjähriges Winterfest fand in Gegenwart zahlreicher Eltern unsrer Schülerinnen am
5. März statt.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war in diesem Jahre ein normaler; epidemisch auf-
tretende Krankheiten waren nicht zu verzeichnen.

Andererseits ist die Schule durch nervöse Leiden und akute Erkrankungen einer größeren Anzahl
von Lehrerinnen erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Frä. Foh konnte krankheits halber ihren Dienst
nicht versehen an 140, Frä. Ruth an 76, Frä. Radcke an 50, Frä. Schulze an 159, Frä. Bollmer
an 30, Frä. Meinecke an 4 Schultagen. Berücksichtigt man vergleichend die Erkrankungen im Kollegium
während des Vorjahres (s. den letzten Jahresbericht), so drängt sich die Frage auf, ob nicht eine
andersartige Zusammensetzung des Kollegiums im Interesse der Schule dringend wünschenswert sei.

B. Aus den Erlassen und Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

22. April 1903. Magistrat verfügt, daß bei der Neuaufnahme von Schulkindern die Einheimischen vor den Auswärtigen zu berücksichtigen sind.
24. April 1903. Magistrat teilt mit, daß für die Stats-Position „Verwaltungskosten“ 20 *M.* und für die Position „Unterrichtsmittel und Verbrauchsgegenstände“ 70 *M.* für jede Klasse pro Rechnungsjahr 1903 in Ausgabe gestellt sind.
30. April 1903. Prov.-Schulk. übersendet einen Ministerial-Erlaß vom 17. April 1903, nach welchem auf das Buch: „Wie sollen sich unsre jungen Mädchen kleiden? Von dem Frauenarzt Dr. med. Julius Krebs“ empfehlend hingewiesen werden soll.
20. April 1903. Prov.-Schulk. teilt mit, daß die Einrichtung der Selektta mit wahlfreien Kursen nach dem eingereichten Lehrplan von dem Herrn Minister genehmigt worden ist.
1. Mai 1903. Ministerial-Erlaß: Es sind regelmäßig je zwei Exemplare des Jahresberichts an die Geheime Registratur U. III D. des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ohne Anschreiben einzusenden. — Desgleichen sind alljährlich 2 Exemplare des Programms dem Königl. Prov.-Schulk. zu übersenden.
15. Juni 1903. Magistrat verfügt: Bei Erkrankungen von Schülerinnen der R. A. B.-Sch. kann das Schulgeld niedergeschlagen werden, wenn eine Schülerin während eines vollen Vierteljahres krank gewesen ist. Die Niederschlagung erfolgt aber nur auf Antrag der Eltern bzw. der gesetzlichen Pfleger unter Nachweis der Bedürftigkeit und Einreichung eines ärztlichen Attestes über die Dauer der Krankheit.
15. Juli 1903. Ministerial-Erlaß: Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschulen haben ihre Gesuche und Anträge in persönlichen wie in Schul-Angelegenheiten stets auf dem Instanzenwege einzureichen.
10. November 1903. Prov.-Schulk.: Als Termine für die Prüfung der Handarbeitslehrerinnen sind festgesetzt der 15. März und der 25. Oktober 1904. — Für die Prüfung der Sprachlehrerinnen sind der 25. April und der 21. Oktober 1904 bestimmt worden.
19. November 1903. Die Königl. Kunstschule, gez. Prof. Dr. E. Ballat, fordert zur Einsendung einer Auswahl von Zeichnungen der Schülerinnen auf, welche in der Unterrichtsabteilung der Weltausstellung in St. Louis 1904 zur Ausstellung gelangen sollen.
17. Dezember 1903. Magistrat teilt mit, daß Herr Dr. Lahse als Oberlehrer für die R. A. B.-Sch. und das Lehrerinnen-Seminar gewählt worden ist.
30. Januar 1904. Prov.-Schulk. verfügt, daß im Jahre 1904 die Vorsteherinnen-Prüfungen am 22. März und 27. September, die Lehrerinnen-Prüfung am 22. März und den folgenden Tagen, sowie am 27. September und folgenden Tagen stattfinden sollen. Außer dem Direktor und der Oberlehrerin Fräulein Sokolowski ist auch der Oberlehrer Dr. Tesch vom Herrn Oberpräsidenten zum Mitgliede der für Stettin zu bildenden Königl. Prüfungs-Kommission pro 1904 ernannt worden.
15. Februar 1904. Prov.-Schulk.: Dem Gesuche des Magistrats, das Lehrerinnen-Seminar vom 1. April d. Js. ab als öffentliche städtische Lehrerinnen-Bildungsanstalt in den Aufsichtskreis des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu übernehmen, steht kein weiteres Bedenken entgegen. Die Erteilung der Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen ist beim Herrn Minister beantragt worden.

C. Statistisches.

I. Frequenz der Anstalt.

	Oberstufe						Mittelstufe						Unterstufe						Zusammen
	IO	IM	II O	II M	III O	III M	IV O	IV M	VO	VM	VI O	VIM	VII O	VII M	VIII O	VIII M	IX O	IX M	
April 1900 ..	32	19	32	31	30	26	42	38	28	41	38	37	30	31	39	39	31	42	606
April 1901 ..	34	24	30	26	43	39	32	44	35	36	33	38	38	39	36	40	43	35	645
April 1902 ..	39	20	40	36	35	40	39	36	36	29	38	38	40	42	39	38	37	35	657
April 1903 ..	39	26	27	40	38	31	39	29	39	27	41	40	40	40	35	37	34	35	637
Oktober 1903.	41	39	34	31	41	27	41	30	40	39	41	40	42	37	37	31	27	33	651

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Evangelische	Katholische	Jüdische	Dissidenten	Einheimische	Auswärtige	Zusammen
April 1900 ..	529	11	64	2	587	19	606
April 1901 ..	554	12	76	3	621	24	645
April 1902 ..	569	9	78	1	632	25	657
April 1903 ..	551	11	75	—	608	29	637
Oktober 1903.	565	8	78	—	622	29	651

D. Erwerbungen für die Bibliothek und die Sammlungen der Lehrmittel.

1. Lehrerbibliothek (Verwalter Oberl. Jung):

Jahrgang 1903 von den Zeitschriften: Centralblatt — Frauenbildung — Monatschrift für das Turnwesen — L'Echo littéraire — The Strand Magazine — Zeitschrift für den mathemat. und chemisch. Unterricht — Die neueren Sprachen von Vietor. — Warnecke, Vorschule der Kunstgeschichte mit Bilderatlas — Graul, Einführung in die Kunstgeschichte mit Bilderatlas — Schmidt, Sevilla — Warnecke, Hauptwerke der bildenden Kunst — Knackfuß, Kunstgeschichte, 3 Bde. — Duden, Orthograph. Wörterbuch — Wustmann, Allerhand Sprachdummheiten — Büchmann, Geflügelte Worte — Schrader, Bilderschmuck der deutschen Sprache — Stein, Göthe-Briefe, 3 Bde. — Sybel, Die Begründung des deutschen Reiches — H. v. Petersdorff, Friedrich der Große — H. v. Petersdorff, Kaiserin Augusta — Menge, Einführung in die antike Kunst — Steinmann, Rom in der Renaissance — Schmidt, Cordoba und Granada — Knackfuß, Murillo — Gronau, Leibl — Rosenberg, Terborch und J. Steen — R. M. Rilke, Worpsweda — Steinmann, Ghirlandajo — Rosenberg, Tenniers d. J. — Knackfuß, Dürer — Thode, Correggio — Knackfuß, Velasquez — Detmer, Das kleine pflanzenphys. Praktikum — Schmeil, Lehrbuch der Botanik — Spielmann, Der Geschichtsunterricht — Beyer, Deutsche Schulwelt des 19. Jahrhunderts — Deser, Hausbuch aus deutscher Dichtung und Prosa — Brandl, Keller, Jahrbuch d. deutschen Shakespeare-Gesellsch. — Matthias, Praktische Pädagogik — Krämer, Weltall und Menschheit, Bd. I — Bestimmungen über das Mädchenschulwesen... — Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen — Tischendorf, Präparat. für den geogr. Unterricht — Harms, Vaterländische Erdkunde — Langbein, Lutherbuch — Kerp, Führer bei dem Unterricht in der Heimatskunde — Kerp, Method. Lehrbuch ein. begründ. vergl. Erdkunde — Behrmann, Geschichte Pommerns, I. Bd. — C. Rudolph, Gemälde weibl. Erziehung — James, Psychologie und Erziehung — Heilmann, Handbuch

Berteilung der Unterrichtsgegenstände unter

Lehrpersonen.	Ordina- riate	K l a s s e n							
		I O	I M	II O	II M	III O	III M	IV O	IV M
Direktor Prof. Dr. Bäddeker	I O	4 Deutsch 4 Französisch				4 Französisch			
Oberlehrer	Prof. Schridde	I M	4 Deutsch 4 Englisch 2 Geschichte			2 Geschichte 2 Geographie			2 Geschichte 2 Geographie
	Dr. Heidenhain		2 Rechnen 2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde 2 Geographie	2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde
	Jung	II O	2 Religion 2 Geschichte 2 Geographie		2 Religion 4 Deutsch 2 Geschichte			2 Geschichte 2 Geographie	
	Dr. Tesch	II M		2 Religion 2 Geographie		2 Religion 4 Deutsch 2 Geschichte			3 Religion 5 Deutsch
ordentl. L.	Oberl. Berg	III M		2 Rechnen		2 Rechnen	4 Deutsch 2 Rechnen 2 Geographie		3 Rechnen
	Herrmann pro rect. gepr.	IV O					3 Religion 5 Deutsch 3 Rechnen 2 Naturkunde		
	Proff	V O	2 Gesang		2 Gesang		2 Gesang		
Oberlin.	Hr. B. Gunkel	III O	4 Englisch			2 Religion 4 Deutsch 4 Englisch		2 Zeichnen	
	Hr. Sokolowski	V M		4 Französisch	4 Französisch		2 Geschichte		
ordentl. Lehrerinnen	Hr. C. Gunkel Geh. des Direktors	IV M			4 Französisch			5 Französisch	5 Französisch
	Hr. Foh	VI M					4 Englisch		
	Hr. Bodt	VIII M			4 Englisch				2 Zeichnen
	Hr. Ruth	VII O					2 Religion 4 Französisch		
	Hr. Schulze	VIII O						2 Naturkunde 2 Geographie 3 Rechnen	3 Religion 8 Deutsch 2 Geographie 2 Schreiben
	Hr. Balsam	IX O				4 Englisch			
	Hr. Serent	VI O							3 Religion 10 Schreiblei. 3 Rechnen
	Hr. Vollmer	IX M						2 Naturkunde	3 Religion 9 Deutsch 3 Schreiben
	Hr. Radtke	VII M							3 Rechnen
	Hr. Gussmann		2 Handarbeit A	2 Handarbeit A	2 Handarbeit A	2 Handarbeit A			2 Handarbeit A
technische L.	Hr. Meinecke		2 Handarbeit B 2 Turnen	2 Handarbeit B 2 Turnen		2 Handarbeit A			
	Hr. Teuscher		2 Handarbeit B 2 Turnen		2 Handarbeit B 2 Turnen	2 Turnen	2 Handarbeit		
	Hr. Fenske				2 Handarbeit B	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen
	Mal. Angelmann			2 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen	
	Hr. G. Haupt		2 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen		
		30	30	30	30	30	30	30	30

die Lehrpersonen im Winter-Semester 1903/1904.

	K l a s s e n										Zusammen.
	V O	V M	VI O	VI M	VII O	VII M	VIII O	VIII M	IX O	IX M	
											12
											18
											20
											20
											20
	2 Gesang		2 Gesang								21
		3 Religion 5 Deutsch									21
3 Religion 5 Deutsch 3 Rechnen			3 Rechnen 2 Naturkunde								22
2 Zeichnen											18
2 Geschichte		5 Französisch 2 Geschichte 2 Geographie									21
5 Französisch											19
						3 Religion 5 Deutsch 5 Französisch		3 Rechnen			20
								3 Religion 8 Deutsch 2 Geographie 2 Schreiben			21
						3 Religion 5 Deutsch 5 Französisch 2 Geographie					21
2 Geographie								3 Religion 9 Deutsch 3 Schreiben			21
	2 Naturkunde								3 Rechnen 10 Schreiblei. 3 Rechnen		21
2 Naturkunde	3 Rechnen						2 Geographie		3 Religion 9 Deutsch 3 Schreiben		22
	2 Zeichnen								3 Rechnen		21
	2 Handarbeit A	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit A		2 Handarbeit A	2 Handarbeit A			22
2 Handarbeit A	2 Handarbeit B			2 Turnen	2 Handarbeit B		2 Handarbeit B	2 Handarbeit B			22
		2 Schreiben	2 Schreiben	2 Schreiben				2 Turnen		2 Turnen	22
2 Handarbeit B 2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen					2 Turnen		2 Turnen	2 Turnen	22
											6
											6
	30	30	28	28	22	22	20	20	18	18	

der Pädagogik (Geschenk) — Schorn, Gesch. d. Pädagog. (Geschenk) — Raßfeld u. Wendt, Grundriß der Pädagog. (Geschenk) — Böddeker & Bornecque, Grammaire française (Geschenk) — Hartmann, Rechenunterricht in der Volksschule — Schneider & Meze, Hauptmerkmale der Baustile — Bode & Knapp, Meisterwerke der Malerei, Lieferung 1—6 — Schmid, Kunstgeschichte — Felsch, Die Hauptpunkte der Psychologie — Sachs-Billatte, Encyklopäd. Wörterbuch der franz. u. deutsch. Sprache, I. — Hermann, Reigen für das Schulturnen — 38 Seemannsche Wandbilder für Kunstgeschichte mit Erläuterungen von Warnecke.

2. Die Schülerinnen-Bibliothek (Verwalter Oberl. Jung und Frl. Oberln. B. Gunkel) wurde um 99 Bände vermehrt.

3. Anschaffungen an a) physikalischen Lehrmitteln: Ein Luftthermometer (Thermoskop) mit mehreren dazu gehörigen Nebenapparaten. Eine Drahtspule mit Eisenkern; **b) zoologischen Lehrmitteln:** Eine Sammlung ausländischer Schmetterlinge, eine Sammlung einheimischer Schmetterlinge sowie einheimischer Käfer. Ein Wiederkäuermagen und Verdauungsorgane einer Taube in Spiritus. Geschenkt wurden von Frl. Erna Dudy, Sem. III, zwei männliche Hirschkäfer und ein Totenkopf mit Puppenhüllen.

4. Der geographische Apparat (Verwalter Oberl. Dr. Tesch):

Ruhnert, Physikal. Karte von Europa — Gaebler, Mittel- und Süd-Europa sowie das Mittelmeer — Bamberg, Oro-hydrogr. Schulwandkarte der Balkanhalbinsel — Gaebler, Die Vereinigten Staaten und Mittel-Amerika — Gaebler, Oro-hydrogr. Schulwandkarte von Australien und Oceanien — Gaebler, Wandkarte zur Geschichte des Römischen Reichs, bearbeitet von Prof. Dr. Schwabe — Rothert, Geschichtswandkarten, I. Serie.

5. Sammlung für den Anschauungsunterricht (Verwalter Herr Herrmann):

Hölzel, der Hafen, das Wohnzimmer, der Bauernhof — Nielsen, skandinav. Bilder für den Anschauungsunterricht: Der Strand — Lehmann-Deutemann: 5 Tierbilder wurden ergänzt — Schröder-Kull, biologische Wandtafeln: I. Serie, 5 Bilder. Berlin, Paul Parey — Karsten & Schenk, Vegetationsbilder, 8 Hefte. Jena, Gustav Fischer.

6. Die Sammlungen für den Zeichenunterricht wurden durch Erwerbungen von Kunstprodukten der verschiedensten Art nicht unwesentlich vermehrt.

7. Für den Gesangunterricht wurden erworben: G. Hecht, „O du sel'ge Weihnachtszeit“. Lied für Sopran-Solo, Chor und Orgel. Partitur und Chorstimmen.

An das Elternhaus.

Am 12. April beginnt das Sommersemester, und mit diesem Tage tritt, dank dem Entgegenkommen der staatlichen und städtischen Behörden, unsere Anstalt in eine neue Phase ihrer Entwicklung ein: Die Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist von jetzt ab eine öffentliche Anstalt, dem Königl. Prov.-Schulkollegium unterstellt und der Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen entgegengehend; eine Seminarschule ist ihr angegliedert, und als Abschlußklasse der Kaiserin Auguste Victoria-Schule tritt die Selektta ins Leben.

Gott schütze die Anstalt und lasse sie ein Segen sein für Stadt und Provinz!

Die Pfingstferien dauern vom 20. bis 26. Mai, die Sommerferien vom 1. Juli bis 2. August, die Herbstferien vom 1. bis 18. Oktober und die Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis zum 5. Januar 1905.

Aufnahme in die Klassen der Hauptschule und der Seminarschule am 11. April, Anmeldungen vorher an Wochentagen zwischen 12 und 1 Uhr; Aufnahmeprüfung für das Seminar am 12. und 13. April.

Stettin, in März 1904.

Prof. Dr. Böddeker,
Direktor.